

DACH
WELTEN
2017

GANZ
SCHÖN
SCHRÄG

Hochschulwettbewerb

GRUSSWORT



Der DDZ-Vorstand (von links):
Dr. Hubert Mattersdorfer
Frank Rummel (Vorstandsvorsitzender)
Dr. Michael Knepper

Welch hohe Bedeutung der Dachwelten-Wettbewerb einnimmt, zeigte auf lebendige Weise seine 11. Auflage: Studierende und Professoren von neun Hochschulen beschäftigten sich über das Sommersemester hinweg intensiv mit Herausforderungen und Lösungen zum Geneigten Dach, begleitet von den Unternehmen des Deutschen Dach-Zentrum e.V. (DDZ).

Das Finale fand im Hamburger Schanzenviertel statt. Dieses Quartier befindet sich im dynamischen Wandel und stellt eine ideale Umgebung dar, um das viel diskutierte Thema „Städtische Verdichtung“ ganz aus der Nähe zu beleuchten.

Ganz herzlichen Dank an alle, die den Wettbewerb auch in diesem Jahr unterstützt und damit erst

möglich gemacht haben. Wertvoll ist vor allem der enge Austausch, der sich zwischen Industrie und Lehre etabliert hat.

Wir sehen der Fortsetzung 2018 schon jetzt gespannt entgegen!

Ihr
Frank Rummel
Vorstandsvorsitzender Deutsches Dach-Zentrum e.V.

DACHWELTEN 2017

DER AUSLOBER

Als Verband führender Hersteller der Dachbranche steht für das Deutsche Dach-Zentrum e.V. (DDZ) die Förderung des Geneigten Daches im Fokus. Aus diesem Grund veranstaltet das DDZ unter dem Leitgedanken „Ganz schön schräg“ seit 2007 den Hochschulwettbewerb „Dachwelten“.

Über die Jahre seines Bestehens hinweg hat sich der Wettbewerb zu einer zunehmend attraktiven Plattform entwickelt, die durch Besuche der Unternehmen und Produktionsstätten einen Praxisbezug der Lehre herstellt. Die Relevanz dieses Netzwerks rund um das Geneigte Dach zeigt sich auch deutlich im lebendigen Dialog aus den verschiedenen Blickwinkeln der Hochschulen und der Unternehmen.

Das DDZ wurde am 1. Juli 2003 gegründet und steht für eine umfassende Produkt- und Marktkenntnis. Diese ermöglicht es, fachlich fundiert über die Dachungsprodukte Tonziegel, Betondachsteine, Schiefer, Dachbelichtung und Titanzink sowie die Themen Dämmung, Folien und Solarsysteme zu informieren und kontinuierlich Stellung zum Geneigten Dach zu beziehen.

DER WETTBEWERB

Das Wettbewerbs-Motto „Ganz schön schräg“ stellt die Auseinandersetzung mit den Themen Konstruktion, Entwurf und Relevanz des Geneigten Daches in den Mittelpunkt. Der Wettbewerb besteht aus einer Vorrunde in 2 Phasen und dem Finale.

In Phase 1 der Vorrunde reisen die Experten des DDZ an die Hochschulen, um die Studierenden für eine semesterbegleitende Aufgabe zu briefen. Zum Semesterende in Phase 2 präsentieren die Teilnehmer ihre Ausarbeitungen – und die besten vier qualifizieren sich als Team für das Finale.

Im Finale treffen dann die Teams von 9 Hochschulen aufeinander und ermitteln im Stegreif-Entwurf die Preisträger.

Die Jury um Prof. Jürgen Braun (rechts) bei der Bewertung der Final-Entwürfe



DIE JURY DES FINALES

Prof. Jürgen Braun, Architekt (Vorsitzender der Jury)
Thomas Hoffmann-Kuhn, wettbewerb aktuell
Dr. Michael Knepper, Rheinzink
Dr. Hubert Mattersdorfer, Saint-Gobain Isover
Jürgen Paul, BauNetz
Frank Rummel, Rathscheck Schiefer (Vorstandsvorsitzender Deutsches Dach-Zentrum e.V.)
Prof. Meike Weber, Detail



Noch liegt Spannung in der Luft – die Finalisten-Teams kurz nach Abgabe ihrer Entwürfe im Brauhaus „Altes Mädchen“ im Hamburger Schanzenviertel

SCHRÄGES FINALE IM SCHANZENVIERTEL



Um 9.30 Uhr kehrt konzentrierte Ruhe ein im Brauhaus „Altes Mädchen“, unterm hellgrauen Hamburger Himmel an diesem Donnerstag im Schanzenviertel. Die letzten Fragen zum WLAN-Zugang sind geklärt. Gerade hat Moderator Thomas Greiser die Stegreif-Aufgabe für das Finale des 11. Dachwelten-Wettbewerbs präsentiert.

Jetzt verteilen sich die Teilnehmer, allesamt angehende Architekten oder Bauingenieure, an ihre Arbeitsstationen. In Teams mit je vier Studierenden sitzen sie an Laptops, iMacs und Schneidmatten – das Material für Modellbau in Reichweite. Vor ihnen liegen sechs Stunden, um eine Idee zum Schließen einer Baulücke in der Schanzestraße ganz in der Nähe zu entwickeln. Nur sechs Stunden zum Konzipieren, Skizzieren, Modellbauen, Planen – und um eine Präsentation vorzubereiten, die eine Jury aus Professoren, Verlegern und Experten aus der Baustoffindustrie begeistern und überzeugen soll. Es geht neben der Ehrung denn auch um insgesamt 5.000 Euro Preisgeld.

GROSSE CHANCEN MIT NEIGUNG ZUR VIELFALT

„Der Dachwelten-Wettbewerb bietet Hochschulen und Baustoff-Industrie gleichermaßen eine große Chance“, sagt Thomas Greiser. Er begleitet den Wettbewerb seit vielen Jahren konzeptionell und als Moderator. Für die Studierenden sind die Dachwelten eine Möglichkeit, Kontakte zur Industrie aufzubauen und sich auch der handwerklichen und haptischen Dimension von Ziegeln, Zink und Co. zu nähern. Die Industrie freut sich über den direkten Draht zur Lehre und damit zu zukünftigen Bau-Trends.

Der Wettbewerb steht auch 2017 wieder unter dem Motto „Ganz schön schräg“. Und „schräg“ steht hier in der Hauptsache für das geneigte Dach. Denn entgegen dem landläufigen Trend-Phänomen Flachdach sollen die Dachwelten die Studierenden wieder für das Steildach begeistern – und das funktioniert sehr gut: Thema und Wettbewerb haben die Studierenden dieses

Jahr teilweise das gesamte Sommersemester über begleitet. An neun Hochschulen in ganz Deutschland fand die Vorrunde des Wettbewerbs statt. Wobei sich die einzelnen Universitäten und Fachhochschulen dem Thema „schräges Dach“ sehr unterschiedlich genähert haben.

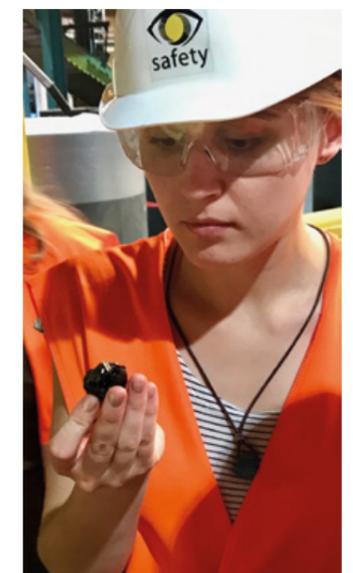


Moderator
Thomas Greiser

Modellieren mit Faserzement: Studierende der Hochschule Anhalt beim Industriepartner Creaton in Heidelberg

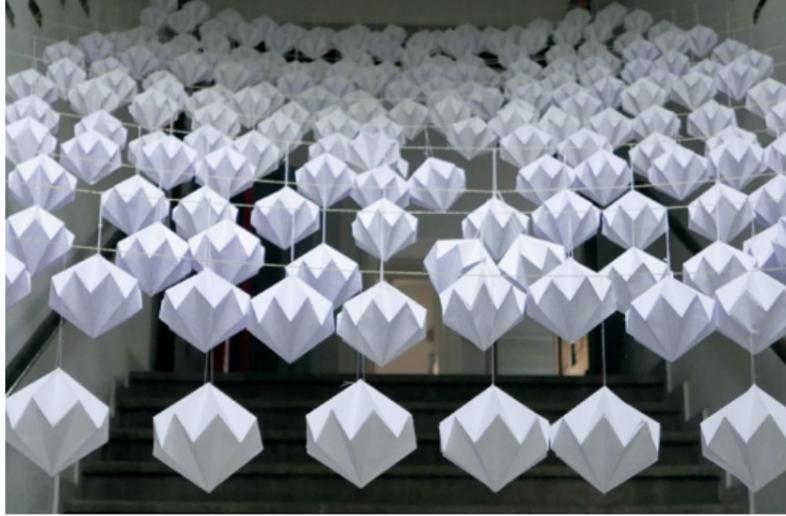


Volle Konzentration: Studierende aus Frankfurt präsentieren bei Rheinzink ihre Semesterarbeit



Praxiskontakt: Eine Studierende der Hochschule Bochum beim Dämmstoff-Hersteller Isover

Installation im Rahmen der Kompaktwoche zum Thema „Schön Schräg“ an der Fachhochschule Erfurt



KOMPAKTWOCHE IN DER TAGESLICHTSIMULATION

Juni 2017 in Erfurt. An der FH findet die Kompaktwoche statt, dieses Mal unter einem ähnlichen Motto wie die Dachwelten: „Wir haben das Thema an den Wettbewerb angelehnt, um eine weitere Zusammenarbeit zu fördern“, so Prof. Yvonne Brandenburger vom Fachbereich Architektur. Sie steht mit Thomas Greiser vor den Projektarbeiten der Studierenden zum Thema „Schön Schräg“. Beide freuen sich über die Vielfalt, denn neben Modellen gibt es Filme und Umfragen mit Schwerpunkt Steildach.

Die FH Erfurt hat – wie alle anderen Hochschul-Teilnehmer auch – einen Industriepaten bekommen, der sie durch den Wettbewerb begleitet. Deshalb besuchen die Professorin und 20 ihrer „Studis“ vier Wochen später das VELUX-Werk Sonneborn, ganz in der Nähe von Gotha in Thüringen.

Höhepunkt des Tages: Die Modelle aus der Projektwoche kommen in den Tageslichtsimulator. Eine starke Projektorlampe sitzt

auf einer bogenförmigen Schiene, die über einem Tisch montiert ist. Wird die Lampe über die Schiene bewegt, lässt sich so der Verlauf der Sonne über den Tag nachahmen. Die kleine Kamera, die im Architekturmodell darunter steht, zeichnet dort die Bewegungen von Licht und Schatten auf. So entsteht eine recht gute Vorstellung der Lichtstimmungen im Gebäudeentwurf.

Christian Krüger, Leiter des VELUX Architektenteams, ist mit genauso viel Spannung und Engagement bei der Sache wie der Nachwuchs. „Wir haben im Tageslichtsimulator ganz verrückte Details gefunden, was Oberflächenstrukturen und Lichtstimmungen angeht. Das war ganz prima!“, resümierte Krüger am Ende eines aufregenden Workshop-Tages.

FINAL-QUALIFIKATION IN DER LEHRWERKSTATT

In Datteln, am nördlichen Rand des Ruhrgebiets, wartet Frank Neumann, Leiter Marketing und Anwendungstechnik bei Rheinzink, auf die Besucher von der Frankfurt University of Applied Sciences. Rheinzink ist in diesem Jahr Pate des Teams um Prof. Jean Heemskerck. „Heute haben die Studierenden die Möglichkeit, in der Lehrwerkstatt mit unserem Material Titanzink zu arbeiten, es live in die Hand zu nehmen“, so Neumann. Auch er schätzt als Vertreter der Industrie den engen Kontakt und den regen Austausch mit Universitäten und Fachhochschulen, der sich in 11 Jahren Dachwelten entwickelt hat.



Das Team der Technischen Hochschule Köln besichtigt das Dachziegel-Werk von Braas in Heusenstamm

Für die Gruppe aus Frankfurt wird es ein spannender Tag: Nach Besuch von Walzwerk, Vorbewitterung und Lehrwerkstatt geht es um die Qualifikation für das Finale. Die Studierenden präsentieren Frank Neumann, Thomas Greiser und Prof. Jean Heemskerck die Ergebnisse ihrer Semesteraufgabe. „Auf das flache Dach eines bestehenden Gebäudes sollte ein geneigtes Dach geplant werden“, umreißt Heemskerck die Aufgabenstellung. Pläne und Modelle werden gezeigt, die Konzepte dargestellt. Es ist mehr Konzentration als Nervosität spürbar. Die Vorrunden-Jury macht es sich nicht leicht. Als dann nach intensiver Beratung hinter verschlossenen Türen die vier Final-Teilnehmer feststehen, zeigt sich Erleichterung in den Gesichtern. Phase 1 ist geschafft.

MODELLIEREN, EINDECKEN UND ABBAUEN

Quer durch die Republik finden den ganzen Sommer über Briefings, Werksbesichtigungen und Präsentationen statt: Yuliya und Philipp von der Hochschule Anhalt

sind mit ihren Kommilitonen und Prof. Sven Steinbach nach Heidelberg gereist. Im Werk ihres Patentunternehmens Creaton streifen sie Ärmelschoner und Gummihandschuhe über und versuchen, nasse Faserzement-Platten in Wellenform zu modellieren.

In Mayen in der Vulkaneifel schließt sich rasselnd das Gitter des Förderkorbes. Für Prof. Jörg Wollenweber und das Team der FH Aachen geht es nach dem Umziehen in der Waschkaue jetzt unter Tage – bis auf 360 Meter Tiefe ins Bergwerk Katzenberg. Sie besichtigen hier den Schiefer-Abbau ihres Patentunternehmens Rathscheck.

Maximilian und Leonard versuchen, ein Dach einzudecken – gar nicht so einfach, aber mit Unterstützung der Experten von Braas klappt es dann doch. Die beiden studieren an der TH Köln bei Prof. Eva-Maria Pape und stehen mit ihren Kommilitonen neben dem Übungsdach im Schulungszentrum des Dachstein-Werks in Heusenstamm bei Offenbach am Main. Bernard Gualdi, Leiter Un-



Materialkunde live: Studierende in der Lehrwerkstatt von Rheinzink



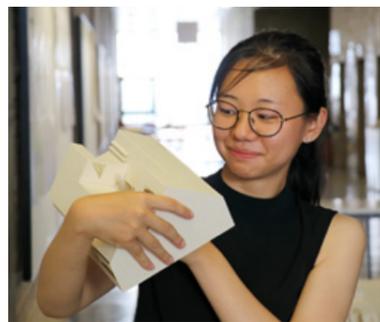
Präsentation bei Dörken – die Hochschule Darmstadt zeigt ihre Entwürfe



Wer fährt zum Finale? Die Vorrunden-Jury an der Universität Stuttgart mit Moderator Thomas Greiser (rechts)

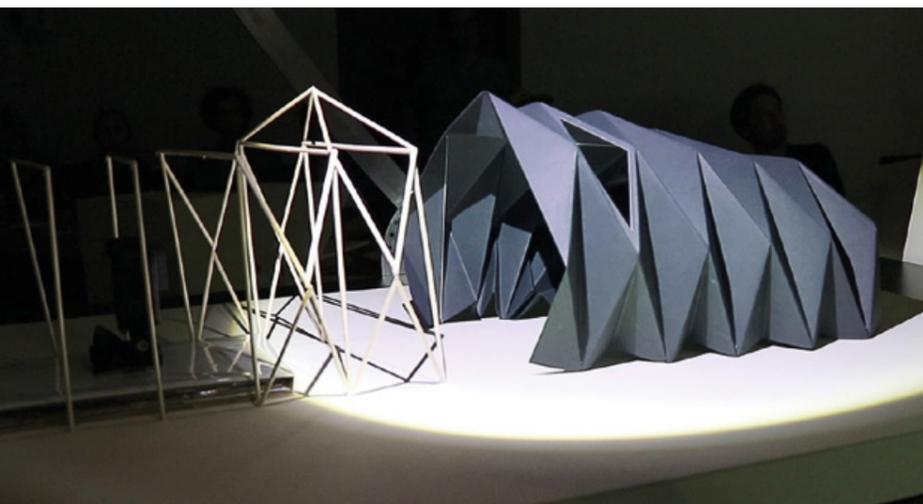


Glückauf: Die Fachhochschule Aachen bei Ratscheck Schiefer im Bergwerk Katzenberg



Gelungenes Modell: Präsentation im IWE (Institut Wohnen und Entwerfen) an der Uni Stuttgart mit Industriepaten Wienerberger

Entwurf der Studierenden der Fachhochschule Erfurt im Tageslichtsimulator bei VELUX



Der Kick-off zum Finale 2017 fand im Hamburger Studio-Kino statt

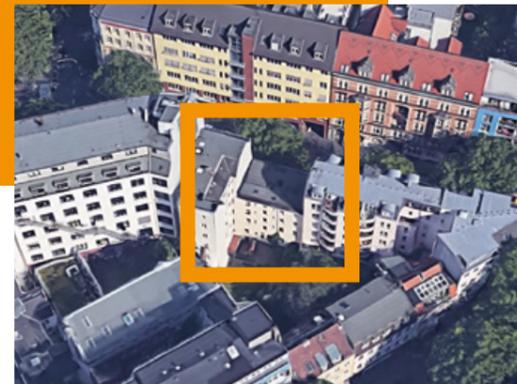


DIE FINAL-AUFGABE

Ein besonderes Potenzial zur Nutzung von Dachflächen bieten Zwischenräume von Geschosssprüngen zwischen Gebäuden innerhalb einer Blockrandbebauung. Diese Situation findet sich in der Schanzenstraße 69, ganz in der Nähe der Workshop-Location. Zur Schließung des Blockrandes wird ein System gesucht, mit dem sich die Baulücke füllen lässt. Über eine Wohnnutzung hinaus soll der neue Gebäudeabschnitt einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität im Stadtquartier beitragen.

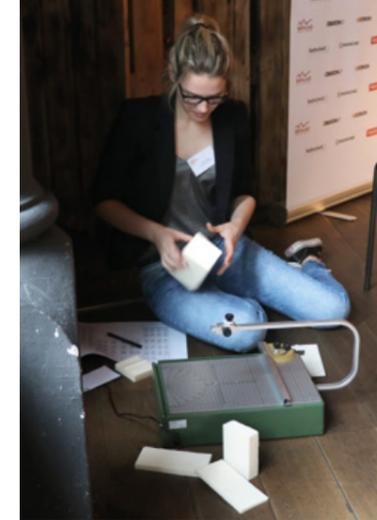
DIE WERTUNG

Die Jury bewertet den Entwurf zu 40% sowie die Umsetzung und die Präsentation je zu 30%.



Geschichte der Gentrifizierung im Viertel – das Sicherheitsglas zeigt noch die Einschläge der Steine einiger Autonome. „Das macht hier im ersten Geschäftsjahr jeder mit, das gehört dazu“, meint der Freund der Eigentümerin lakonisch. Natürlich machen gerade der spürbare Wandel und die daraus resultierende Reibung die Schanze zum spannenden Standort für einen Wettbewerb mit angehenden Architekten.

Die Aufgabe für den Stegreif-Entwurf am nächsten Tag fordert dann auch die Finalisten. Eine Baulücke in der Schanzenstraße 69, ganz in der Nähe der Workshop-Location, soll geschlossen werden – natürlich muss der



Mit vollem Einsatz werden die Final-Modelle produziert



Konzipieren, diskutieren, konstruieren – das Team aus Stuttgart im Finale

Entwurf getreu dem Dachwelten-Motto mit Schrägdach geplant werden. Und Moderator Thomas Greiser formuliert auch einen sozialen Auftrag: „Über eine Wohnnutzung hinaus soll der neue Gebäudeabschnitt einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität im Stadtquartier leisten.“

POWERPOINT VORM WITWENBALL

Kurz vor Ablauf der 6-Stunden-Frist weicht die konzentrierte Ruhe, Hektik flutet den Raum. Modelle werden geklebt, PowerPoint-Charts verschoben, Ausdrucke gemacht. Dann ist Schluss. Thomas Greiser sammelt USB-Sticks mit Dateien ein, dann eine halbe Stunde Pause. Durchatmen. Der nächste Programmpunkt folgt schnell: die Präsentation. In nur fünf Minuten muss jedes Team mit seinem Entwurf die Jury um den Vorsitzenden Prof. Jürgen Braun überzeugen. Doch auch nach einem so harten Tag: Die Vorträge sind konzentriert und sicher. Gut so – schließlich werden neben der Idee auch Umsetzung und Präsentation gewertet.

Dann geht alles ganz schnell: Die Jury berät, derweil frischens sich die Finalisten im Hotel auf für die Preisverleihung im Restaurant Witwenball. Thomas Greiser und Jürgen Braun führen launig durch den Abend und prämiieren vier Teams mit Lob und Preisgeld. Bei den Studierenden gibt es Freude und Enttäuschung zum Jungbullen-Braten mit Gelber Bete. Und dann werden Freundschaften geschlossen, es wird gefeiert. Der offizielle Teil endet, die Party noch lange nicht...



Nur 5 Minuten, um die Jury zu überzeugen – das Aachener Team in der Final-Präsentation



Die Pizzeria Jill bot am ersten Abend eine coole Kulisse fürs Kennenlernen

POPCORN UND GENTRIFIZIERUNG

Jetzt ist es Ende September. Leichter Regen im Hamburger Schanzenviertel. 36 Finalisten von 9 Hochschulen sind Mittwochnachmittag mit ihren Professoren zum Abschluss-Workshop angereist. Am Abend geht es erstmal ins Kino. Bei Popcorn lernt man sich kennen und präsentiert im kleinen Saal des Studio-Kinos in der Bernstorffstraße die Ergebnisse der Vorrunde. Danach Abendessen bei „Jill“. Die Scheiben der trendigen Pizzeria erzählen die



Frische Luft für frische Ideen: Beim Wettbewerb wurde auch im Freien gearbeitet



Arbeitsteilung im Frankfurter Team – während das Modell gebaut wird, entsteht bereits die Final-Präsentation

Das Team der FH Erfurt wartet im Restaurant Witwenball gespannt auf die Ergebnisse der Jury-Beratungen

1. PREIS: HOCHSCHULE BOCHUM MIT „DIVERSITY“ GANZ VORNE

Hochschul-Team:
Tatja Hartig
Matthias Riens
Marion Sickmann
Christina Wistuba
betreut von
Prof. Volker Huckemann

Industriepate Isover:
Henry Hansch
Dr. Hubert Mattersdorfer

Endspurt auf dem Weg zum Sieg: das Bochumer Team bei der Final-Präsentation



Hochschul-Team:
Annika Dickel
Irina Hefter
Rebecca Püttmann
Evelyn Schneider
betreut von
Prof. Hartmut A. Raiser

Industriepate Dörken:
Oliver Klingelhage

2. PREIS: HOCHSCHULE DARMSTADT SETZT DIE SEGEL



Mit ihrem Entwurf „Diversity“ sicherte sich das Team der Hochschule Bochum von Prof. Volker Huckemann den Sieg im Dachwelten Wettbewerb 2017 – und damit das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro. Über den ersten Platz freut sich auch das Patenunternehmen Isover.

Das Statement der Jury: Ein giebelständiger, hoher Baukörper in traufständiger Umgebung setzt ein starkes Zeichen in den Straßenraum. Ein Archetyp als Statement. Die Nord-Süd-Orientierung

der Dachflächen organisiert alle Potenziale geneigter Dächer. Das klassische Pfettendach ist aufgelöst und ablesbar. Sein Stabwerk trägt verschiebbliche Container, die vielfältige, modular organisierte Grundrissvarianten zulassen.



Mentale Vorbereitung aufs Finale im Biergarten des Brauhauses „Altes Mädchen“

„Ein starkes Zeichen in den Straßenraum“ findet das Lob der Jury



Der 2. Platz beim Finale der Dachwelten 2017 geht an die Crew der Hochschule Darmstadt, auf dem Kurs zum Erfolg betreut von Prof. Hartmut A. Raiser. Damit verbunden ist ein Preisgeld von 1.500 Euro. Als Patenunternehmen mit an Bord: Den Studierenden stand der Baufolien-Spezialist Dörken aus Herdecke zur Seite.

Das Statement der Jury: „Segel setzen“ – schon die schönen Freihandzeichnungen der Analyse zeigen das Motiv. Segelflächen stehen für Aufbruch und Dynamik

„Segelflächen“ stehen beim Entwurf der Hochschule Darmstadt für Aufbruch und Dynamik im Schanzenviertel

im Schanzenviertel. Qualitätsvolle Freibereiche für unterschiedliche Öffentlichkeiten entstehen zwischen Holzständermodulen.

Alles überdacht eine freigefaltete Dachfläche. Diese zeigt sich auch im Straßenraum und generiert im Inneren differenzierte Lichtsituationen.

Vom ersten Konzept bis zur abschließenden Präsentation war zu jeder Zeit Konzentration gefragt



ANERKENNUNG: FH ERFURT KONSTRUIERT KOMPAKTE „KO·JE“



Hochschul-Team:
Yuliya Chernysheva
Marcel Kahmann
Florian Leschinsky
Philipp Ullrich
betreut von
Dipl.-Ing. Stephan Jörchel
Prof. Dr. Sven Steinbach

Industriepate Creaton:
Miriam Petermann
Ann-Katrin Rieser



Hochschul-Team:
Lukas Kroll
Laura Richter
Matthias Staudt
Anne Vietsch
betreut von
Prof. Yvonne Brandenburger

Industriepate VELUX:
Dr. Sebastian Dresse

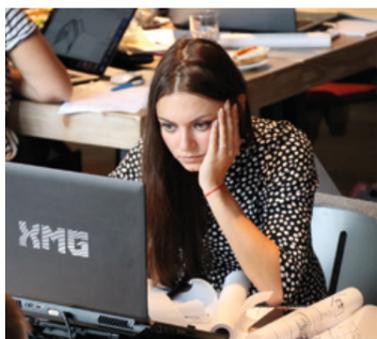
Kleinstwohnungen in
Boxen für temporäres
Wohnen

3. PREIS: HOCHSCHULE ANHALT UND DIE „PRINZESSIN VOM KIEZ“



Aufmerksame Zuhörer waren dem Team der Hochschule Anhalt bei ihrer Präsentation sicher

Das Finale verlangt nicht nur Konzentration, sondern auch Ausdauer: Es geht über 6 Stunden



Über einen 3. Platz im Finale der Dachwelten 2017 können sich das Team der Hochschule Anhalt und ihre „Prinzessin vom Kiez“ freuen. 1.000 Euro Preisgeld setzten dem Entwurf eine zusätzliche Krone auf. Die Studierenden von Prof. Dr. Sven Steinbach hatten als Industriepaten Creaton, den Komplettanbieter für Steildachlösungen.

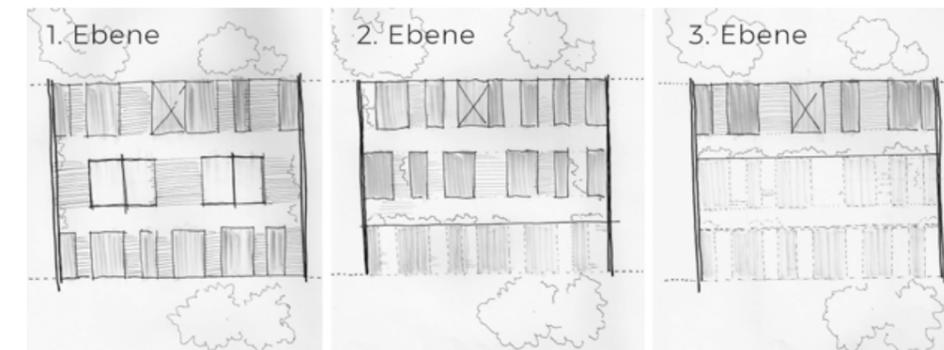
Das Statement der Jury: Die „Prinzessin vom Kiez“ zeigt eine dynamische Faltung in Grund und Aufriss. Quer zur Fassadenfaltung sind die Grundrisse organisiert. Der Farbvorschlag Bronze dürfte die „höfische Erscheinung“ steigern und braucht im Schanzenviertel noch die angemessene Patina.



Eine edle Bronze-Krone macht das Gebäude zur Prinzessin in der Schanzestraße

Eine Anerkennung der Jury ging an das Team der Fachhochschule Erfurt. Prof. Yvonne Brandenburger und Dachfenster-Spezialist VELUX gratulierten herzlich. Die Anerkennung der Jury im Finale des Dachwelten-Wettbewerbs 2017 unter dem Motto „Ganz schön schräg“ ist mit einem Preisgeld in Höhe 500 Euro Preisgeld verbunden.

Das Statement der Jury: Als terrassierte Gartenlandschaft zeigt sich die Arbeit „Ko·je“. Verschiebliche Kleinstwohnungen in Boxen ermöglichen temporäres Wohnen



im Schanzenviertel. Die Zwischenräume spielen mit unterschiedlich geneigten Dachflächen.



5 Minuten, die alles entscheiden: die Entwurfs-Präsentation



Teamarbeit mit Meerjungfrau – die Studierenden der FH Erfurt im Finale

EBENFALLS IM FINALE



Hochschul-Team Aachen: Eric Demary, Matthias Funken, Thilo Haas, Nathalie Hettich, betreut von Prof. Jörg Wollenweber

FACHHOCHSCHULE AACHEN

Mit dem Entwurf „Common Space“ stellte das Team aus Aachen ein modulares Konzept vor. Prägendes Element ist ein innenliegender Dachgarten. Betreut wurde das Team von Prof. Jörg Wollenweber, Industriepate war Rathscheck Schiefer aus Mayen.

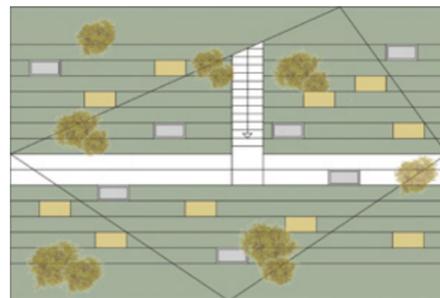


Garten hinter Glas
unterm geneigten Dach:
„Common Space“

Hochschul-Team
Frankfurt:
Eugen Kraus
Jiauhui Sun
Daniel Tittiser
Tabea Wodsack
betreut von
Prof. Jean Heemskerck

FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Die Studierenden aus Frankfurt gingen mit dem Entwurf „Baumkrone“ ins Finale. Das Konzept nimmt sich die Natur zum Vorbild. Betreut wurde das Team von Prof. Jean Heemskerck, der Industriepate war Rheinzink aus Datteln.



Viel Grün auf dem Haus – ein Merkmal des Entwurfs „Baumkrone“



Hochschul-Team Köln: Leonard Hegger, Katarzyna Reclik, Maximilian Schmidbauer, Jessica Smidt, betreut von Prof. Eva-Maria Pape und Prof. Thorsten Burgmer, Industriepate Braas: Bernard Gualdi

TECHNISCHE HOCHSCHULE KÖLN

Drei Elemente mit unterschiedlichen Dachneigungen schaffen die Impression dynamischer Wellen. Die Gruppe aus Köln nannte ihren Final-Entwurf deshalb „Schanzenwelle“ – passend zum Quartier. Betreut wurde das Team von Prof. Eva-Maria Pape, Industriepate war Braas aus Oberursel.



Die „Schanzenwelle“ bringt Dynamik ins Viertel



Vielfältiges Leben unter Nachbars Dach – für Singles und Familien

Hochschul-Team Stuttgart:
Anne Blüthgen
Shuangyuan Chen
Jinhui Huang
Rongxing Lin
betreut von
Dipl.-Ing. Tobias Bochmann
Dipl.-Ing. Katja Knaus

UNIVERSITÄT STUTTART

„Leben unter Nachbars Dach“ ist das Motto des Entwurfs, den das Team der Universität Stuttgart anfertigte. Das modulare Konzept ist für vielfältige Nutzerprofile angelegt und reicht vom Single-Apartment mit 25 m² bis zur Familien-Wohnung mit 75 m². Betreut wurde das Team von Prof. Dr. Thomas Jocher, Industriepate war Wienerberger aus Hannover.



BAUHAUS-UNIVERSITÄT WEIMAR

Der Final-Beitrag des Weimarer Teams heißt „NILO“. Diese Abkürzung steht für „Norden ist links oben“. Das Dach ist diagonal zum Gebäude nach Norden ausgerichtet – auch die Nutzung umweltfreundlicher Solarenergie ist vorgesehen. Betreut wurde das Team von Prof. Johannes Kuehn, Industriepate war Nelskamp aus Schermbeck.



Innenansicht des Entwurfs „NILO“ – mit viel Licht durch die Nord-Süd-Ausrichtung des Daches



Hochschul-Team Weimar:
Alexandra Bast
Sölvi Lederer
Tim Märtens
Julius Morschek
betreut von
Dipl.-Ing. Marlene Külz
Dipl.-Ing. Robert Ochsenfarth

Industriepate Nelskamp:
Oliver Kortendieck
Ulrich Nelskamp

DEUTSCHES DACH-ZENTRUM E.V.



MEDIENPARTNER



KONZEPT UND MODERATION

Thomas Greiser
Building-Bizz GmbH & Co. KG

KOORDINATION UND KOMMUNIKATION

sturm@drang GmbH, Augsburg

BILDER

Alexander Rehkopp, Thomas Greiser, Google Earth

KONTAKT

Deutsches Dach-Zentrum e.V.
Gazellenkamp 168, 22527 Hamburg
Tel.: 0821 / 567 62 88
Website: www.dachwelten.de
Facebook: www.facebook.com/dachwelten
Instagram: www.instagram.com/dachwelten